

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pfeilmeile 50 Pf.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 21.
Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 81

Diez, Donnerstag den 5. April 1917

23. Jahrgang

Amerika vor dem Kriege.

Wilson im Kongress.

(Schluß seiner Rede.)

Washington, 3. April. Meldung des Reuters-Büros. Wilson fuhr fort: Ich denke jetzt nicht an materiellen Verluste, so ernst sie sind, sondern nur an den Untergang von Nichtkämpfern, Männern, Frauen und Kindern. Der gegenwärtige deutsche Krieg gegen den Handel ist ein Krieg gegen die Menschlichkeit und gegen alle Nationen. Jede Nation muß selbst entscheiden, ob sie dieser Herausforderung begegnen will. Unsere Wahl ist die Wahrung getroffen werden entsprechend unserem Gewissen und unserer Erregung freihalten. Unser Prinzip ist die Gerechtigkeit und das Prinzip brutaler Gewalt, sondern wir treten ein für die Menschenrechte. Als ich letzte Nacht vor dem Kongress sprach, glaubte ich, daß es gehen würde, unsere neutralen Rechte durch eine Bewaffnung der Schiffe zu sichern. Aber die bewaffnete Neutralität erscheint gegenwärtig unnütz. Es ist unmöglich, Schiffe gegen den Angriff deutscher U-Boote zu verteidigen. Es ist unmöglich, der gewöhnlichen Klugheit, zu versuchen, sie zu schützen, bevor sie eine Absicht erkennen lassen. Die deutsche Regierung leugnet das Recht der Neutralen, in der See überhaupt Waffen anzuwenden, um die Rechte zu verteidigen, die kein moderner Jurist jemals bekräftigt hat. Deutschland zeigt an, daß die Eskorten zum Schutze der Schiffe wie Piraten behandelt werden würden. Angehörige solcher Annahmen ist die bewaffnete Neutralität als unmöglich. Wenn wir uns ihm unterwerfen würden, hätten wir unser heiligstes Nationalrecht verlegen lassen. Wir fordern, dem Gebote meiner konstituierenden Pflicht zu gehorchen, rate ich dem Kongress zu erklären, daß die deutschen Handlungen der deutschen Regierung tatsächlich weniger als der Krieg gegen die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten sind, u. formell den Kriegszustand anzunehmen, der Amerika auferlegt ist, und sofortige Maßnahmen zu ergreifen, nicht nur um das Land in den unabhängigen Verteidigungszustand zu versetzen, sondern auch die Bedingungen zu verwenden, um Deutschland zu zwingen, die Bedingungen zur Beendigung des Krieges anzunehmen. Der Kriegszustand wird ein enges Zusammenwirken mit den anderen Deutschland bekämpfenden Regierungen bedeuten, indem wir ihnen liberalen Finanzkredit gewähren und ihnen die Organisation zur Mobilisierung aller Mann und Hilfsmittel des Landes zur Verfügung stellen. Wir werden Kriegsmaterial zu liefern und auf die leichteste, aber wirksamste Art den anderen Bedürfnissen der Nation zu begegnen. Eine weitere Folge des Kriegszustandes wird die sofortige Ausrüstung der Flotte, namentlich mit Mitteln sein, um die feindlichen U-Boote zu bekämpfen und ferner eine sofortige Heeresübernahme um mindestens 500 000 Mann, mit der Ermächtigung, die Streitkräfte entsprechend den Bedürfnissen weiter zu vermehren. Nach Ansicht des Präsidenten sollten die Soldaten nach dem Kriegszustand der allgemeinen Wehrpflicht ausgehoben werden.

Wir hatten keinen Streit mit dem deutschen Volke. Die deutsche Regierung begann den Krieg ohne Zustimmung, Kenntnis oder Billigung des Volkes. Der Krieg wurde beschlossen von den Machthabern, provoziert und ausgeführt im Interesse der Dynastien und einer kleinen Gruppe ehrgeiziger Männer, die gewohnt sind, ihre Landsleute als Werkzeuge zu benutzen. Die Empfindung der Amerikaner ist, daß unsere Beziehungen auf den künftigen Weltfrieden eine Befestigung haben durch die wunderbar ermutigenden Ereignisse in Russland. Dort haben wir einen würdevollen Teilhaber an dem Ehrenbunde. (Wörtlich: sit partner for honor.)

Wir stehen jetzt im Begriff, den Kampf mit dem natürlichen Feind der Freiheit aufzunehmen und werden natürlich die ganzen Kräfte der Nation aufwenden, um seine Niederlage zu bewerkstelligen. Wir beabsichtigen keine Erweichungen, wir sind nur einer der Vorkämpfer der Menschheit und werden zufrieden sein, wenn diese Rechte sich durchsetzen.

Wilson fügte hinzu, daß Österreich-Ungarn nicht imstande sei, gegen amerikanische Bürger begriffen ist. Er wolle die Erneuerung über die Beziehungen mit Wien aufschließen. Wilson schloß, Amerika werde für die teuersten Güter kämpfen, nämlich für die Demokratie, die Rechte und Freiheiten der kleinen Nationen.

Beifälliger Beifall für Wilsons Rede.

Amsterdam, 4. April. Nach einer Reuters-Meldung wurde Wilsons Rede im Kongress mit begeistertem Beifall aufgenommen. Der Kongress soll heute (4. April) die Resolution über den Kriegszustand in Behandlung nehmen. Man nimmt an, daß der Kongress sie in einem oder zwei Tagen annehmen wird.

Das Reuters-Büro meldet weiter, daß Roosevelt, der gestern in Washington war, den Wunsch äußerte, eine Division amerikanischer Truppen zusammenzubringen und sie an ihrer Spitze an die Front in Frankreich zu begeben. Die Regierung zum Kriege entschlossen.

Washington, 4. April. Die Regierung hat heute eine Entschließung zugehen lassen, in der

erklärt wird, daß der Kriegszustand mit Deutschland besteht. Die Beratungen der Entschließung wurden auf den nächsten Tag verschoben.

Washington, 3. April. Meldung des Reuters-Büros. Die Führer der demokratischen Partei haben beschlossen, dauernd Sitzungen im Senat abzuhalten, bis die Kriegserklärung angenommen ist.

Washington, 3. April. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat der Resolution der Regierung zugestimmt, die erklärt, daß der Kriegszustand mit Deutschland tatsächlich besteht.

Anschluß der amerikanischen Flotte.

Washington, 3. April. Meldung des Reuters-Büros. Das Marine-Departement gibt bekannt, daß Maßnahmen getroffen werden zwecks Zusammenwirkens zwischen der amerikanischen Flotte und den Flotten der Entente-Mächte.

Die Revolution in Russland.

Das Leben der Zarenfamilie sichergestellt.

Aus Stockholm wird der Frankf. Ztg. berichtet: Wie ich vernehme, kam zwischen dem Petersburger Arbeiterrat und der provisorischen Regierung ein Abkommen über die Zukunft des Zaren und der Familie zustande. Die Ueberführung ins Ausland geschieht, sobald die Volksstimmung einigermaßen beruhigt ist, unter allen erforderlichen Maßregeln für die persönliche Sicherheit der Mitglieder des Kaiserhauses. Die Reise geschieht in Anbetracht des gefährdeten Seeverkehrs nicht über einen Hafen der Norrmannküste, sondern durch Skandinavien. Ob die Ueberführung gerade nach England erfolgt, ist noch fraglich, obwohl schon jetzt eine Abordnung englischer Offiziere in Jaroslaw den Auftrag erhielt, die persönliche Sicherheit des Zaren zu verbürgen. Wie ich erfahre, knüpften die drei norwischen Regimenter namens ihrer Staatsoberhäupter an die insoweit vollzogene offizielle Anerkennung der vorläufigen russischen Regierung gemeinsam die Bedingung des freien Geleits für die Zarenfamilie bis zur schwedischen Grenze. Witschkojew erhielt zu der Vereinbarung die Zustimmung des Arbeiterrates durch Tschelchows Dazwischentreten.

Diktatur des Kriegsrates.

Amsterdam, 3. April. Das Allgemeine Handelsblatt meldet aus Petersburg vom 2. April: Die Wahlen zur Verfassungsgebenden Nationalversammlung werden nach dem allgemeinen Wahlrecht stattfinden. Dies ist aber mit technischen Schwierigkeiten verbunden, da die Wählerlisten unvollständig sind. Die Ausarbeitung der Wahlen würde ungefähr auf dasselbe hinauslaufen wie die Anordnung einer Volkszählung. Außerdem muß man auf das Wahlrecht der im Felde stehenden Soldaten Rücksicht nehmen. Das bedeutet, daß die Diktatoren des Kriegsrates nach englischem Muster die Einberufung der Verfassungsgebenden Versammlung möglichst lange hinauszuschieben suchen.

Bern, 3. April. Der Petersburger Mitarbeiter des Corriere della Sera drahtet, die Zusammenkunft der vorläufigen Regierung mit der Heeresoberleitung bezwecke die Klärung der mit dem Krieg zusammenhängenden internationalen Fragen, sowie besonders der neuen inneren Lage Russlands; sie sei von großer Wichtigkeit.

Amsterdam, 3. April. Nach einem Bericht der Times aus dem russischen Hauptquartier ist die Bildung eines Kriegskabinetts nach englischem Muster beabsichtigt. Es soll aus dem ersten Minister, den Ministern des Krieges und der Marine sowie den Ministern der Landwirtschaft, Finanzen, des Auswärtigen und der Eisenbahnen nebst Kernkraft als Vertreter der Arbeiter bestehen. Der unter der alten Ordnung kleingehaltene Ausschuss für Landesverteidigung soll daneben mit erneuten Befugnissen fortbestehen.

Die Munitionsarbeiter.

Amsterdam, 3. April. Das Allgemeine Handelsblatt meldet aus Petersburg vom 2. April: Die Arbeiter der Rüstungswerke haben sich bereit erklärt, die Arbeit mit Rücksicht auf die vom Feinde drohende Gefahr fortzusetzen. In einer Versammlung der Arbeiter wurden die früher geltenden Arbeitsbestimmungen ergänzt und die Einführung des Achtstundentages sowie die Einhaltung der Festtage im Grundjahre verlangt. Dieser Grundpfeiler soll in der ganzen russischen Industrie durchgeföhrt werden, mit der ergänzenden Bestimmung, daß Ueberstunden, die besonders bezahlt werden müssen, in allen Fabriken, die zur nationalen Kriegsindustrie gehören, gestattet sein sollen.

Wilson als Bundesgenosse.

Bern, 3. April. (Nichtamtlich.) Die Agentur Radio meldet aus Petersburg: Witschkojew richtete ein Memorandum an Wilson mit dem Ersuchen, die Vereinigten Staaten möchten schnellstens an dem Kriege teilnehmen. Beschlagnahme der kaiserlichen Güter.

Haag, 4. April. Daily Telegraph meldet aus Petersburg: Die vorläufige Regierung erließ am Freitag ein Manifest, wonach der Domänenbesitz, der bisher Eigen-

tum der kaiserlichen Familie war, als Staatsgut erklart wird. Mit dieser Verfügung soll die Lösung der Agrarfrage vereinfacht und die große und dringende Arbeit der wirtschaftlichen Mobilisierung, die die Regierungsgruppe vorbereitet, erleichtert werden.

Bauernunruhen.

Kopenhagen, 4. April. Nach einer Meldung Politiska aus Stockholm wird aus Saporanda gebracht: Eine Anzahl russischer Blätter gibt Gerichte wieder über Verwüsthungen, neue Bauernunruhen herbeizuföhren. Besonders in einigen Gouvernements werde die Bauernbevölkerung aufgebracht, Programme zu veranstalten. Andre Meldungen besagen, die Landbevölkerung habe Häuser und ganze Waldungen niedergebrannt. Die Bauern weigerten sich in ausgedehnter Weise, die Bodensteuer zu bezahlen, indem sie erklärten, daß nun der Boden Russlands dem Volk gehöre. Aus mehreren Gouvernements wird gemeldet, daß die Bauern sich von „Väterchen“ losgesagt hätten und tatsächlich die Einführung der Republik verlangten.

Diegehende Veränderungen im Heer notwendig.

Amsterdam, 3. April. Aus Petersburg wird gemeldet, daß ein Plan für eine Veränderung in den Persönlichkeiten der Obersten Heeresleitung bereits entworfen ist. Die Notwendigkeit großer und tiefgehender Veränderungen wird allgemein zugegeben. Viele Offiziere sind, nachdem die Mannschaften darüber abgestimmt hatten, entlassen worden. Die Gründe waren teils Unfähigkeit, teils reaktionäre Gesinnung, teils ihr deutscher Name. — Allgemeines Handelsblatt meldet aus Petersburg vom 2. April: Die Petersburger Garnison hat bekannt gemacht, daß alle Soldaten und Offiziere, die nicht in bestimmter Frist ihren regelmäßigen Regimentsdienst wieder aufnehmen, als Parteilager des alten Regimes und als Landesverräter zu betrachten seien.

Wahlen für die konstituierende Versammlung.

Bern, 4. April. Petit Parisien meldet aus Petersburg: Die Wahlen für die konstituierende Versammlung sollen spätestens im Frühommer stattfinden. Einen früheren Zeitpunkt festzusetzen sei infolge der Schwierigkeiten bei der Aufstellung der Wählerlisten unmöglich.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 4. April, abends (W. B. Amtlich.)

Berlin, 4. April. Im Westen bei Regentwetter nur in wenigen Abschnitten lebhaftste Artillerietätigkeit. Im Osten und in Mazedonien nichts Wesentliches.

Großes Hauptquartier, 4. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von Lens bis Arras war der Feuerkampf lebhaft.

Westlich von St. Quentin und zwischen Somme und Oise setzten die Franzosen ihre beständigen Erkundungsangriffe fort. Mit blutigen Verlusten erkundeten sie Boden, der von uns schrittweise freigegeben wurde.

Bei Cassaux an der von Solignons nach Nordosten führenden Straße scheiterten nach starkem Feuer eingelegte französische Vorstöße.

In und bei Reims erkannte Batterien, Befestigungsarbeiten und Verkehr wurde von uns unter Feuer genommen.

Neun feindliche Flugzeuge u. zwei Zersetzungsballons sind von unseren Fliegern abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Meer und Pripyet war die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten rege.

Am mittleren Stochod wurde der von den Russen auf dem Westufer gebaltene Brückenkopf von Tobach von unseren Truppen, denen beträchtliche Beute in die Hand fiel, genommen.

Weiterwärts der Bahn Hoczow-Tarnopol steigerte sich zeitweilig der Geschützkampf.

An der

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Geringe Gefechts-tätigkeit.

Unsere Fliegergeschwader beharsten den Bahnhof Vertekop (südlich von Boden) ausgiebig mit Bomben; dadurch entstandene Brände wurden durch Lichtbild festgelegt.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 4. April. Generalstabsbericht vom 3. April. Mazedonische Front: Nördlich von Bitolia wurde ein schwacher französischer Angriff leicht abgelenkt. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. An der gesamten Front lebhafteste Tätigkeit.

Rumänische Front: Es ist nichts neues zu melden.

Der türkische Bericht.

STB. Konstantinopel, 3. April. Heeresbericht. An der Sinaifront befindet sich der Feind im Rückzuge nach Südwesten.

An der Kaukasusfront Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen, wobei der Feind verlustreich zurückgeschlagen wurde.

In Mazedonien führten unsere Truppen einen glücklichen Erkundungsvorstoß aus, durch welchen sie die Franzosen aus mehreren ihrer vorgeschobenen Stellungen warfen und drei Maschinengewehre erbeuteten. Starke Gegenangriffe des Feindes wurden mit Verlusten für ihn abgewiesen. An der übrigen Front kein Ereignis.

Der engl. Angriff auf Ostafrika misslungen.

STB. Berlin, 3. April. (Nichtamtlich.) In dem englischen Rundfunk Carnarvon vom 1. April 1 Uhr vor-mittags berichtet der Oberbefehlshaber in Ostafrika, daß seit der Regenzeit die klimatischen Verhältnisse, besonders in der Gegend der Küste, neue ausgebreitete Tätigkeit verbieten. Diese Umstände würden dazu benutzt, die britischen Streitkräfte neu zu ordnen, die Transportverhältnisse für die zukünftige Kriegsführung umzugestalten und Eisenbahnen und Wege zu erneuern, die von den deutschen Streitkräften bei dem Rückzuge zerstört wurden. Diese Meldung ist in Verbindung mit den Nachrichten aus Ostafrika, die von schweren Verlusten des Expeditionskorps sprechen, ein Eingeständnis des völligen Scheiterns des britischen Angriffes auf die deutsche Kolonie, deren endgültige und vollständige Eroberung bereits für das vergangene Jahr fest in Aussicht gestellt worden war.

Der neue U-Boot-Krieg.

STB. Christiania, 4. April. Nach einem Telegramm des norwegischen Generalkonsuls aus Bilbao an das norwegische Ministerium des Aeußeren wurde der Bergener Dampfer *Harman* (1388 Tonnen), mit einer Ladung Kohlen von Cardiff nach Bilbao unterwegs, von einem deutschen Tauchboot versenkt. — Der Toensberger Dampfer *Paul* (532 Tonnen), in Ballast von Sandefjord nach England unterwegs, wurde am Montagabend westlich von Lindesnes versenkt. — Der Bergener Dampfer *Mauranger*, der am 20. Dezember mit einer Ladung Kees von Bomarön nach England abgegangen ist, wird als verloren betrachtet. Die Besatzung bestand aus 15 Mann; die Ladung war für 550 000 Kronen versichert. — Der Dampfer *Konul* Persson, nach England unterwegs, wurde in der Nordsee von einem Tauchboot versenkt. Die Mannschaft ging in zwei Boote und wurde nach zwei Stunden von einem Tauchboot aufgenommen, auf dem sie 13 Stunden blieb. Während dieser Zeit wurde ein mittelgroßer Dampfer aus Haujeund unbekannter Namens in Brand gesteckt. Das Schicksal seiner Mannschaft ist unbekannt. Schließlich wurde die Besatzung des *Konul* Persson an Bord eines Dampfers aus Forsgrand gebracht und dieser gedungen, die Reise nach England zu unterbrechen und zurückzufahren.

Norwegens Verluste.

STB. Christiania, 4. April. Laut Eldens Tegn sind seit dem 1. Februar 1905 norwegische Schiffe von zusammen 168 000 Tonnen Gehalt versenkt worden, hiervon allein im März 64 Schiffe mit 103 000 Tonnen. Die norwegische Flotte ging seit Neujahr um 149 Schiffe mit 233 000 Tonnen Gehalt zurück. Laut Norweg Handels og Skipsfartstidende fielen seit Anfang März sieben norwegische Dampfer dem Versuch, Kohlen und Holz aus England nach Norwegen zu holen, zum Opfer.

Das teigefagte U-Boot.

STB. Berlin, 3. April. Der französische Rundfunk (Eiffelturm) vom 1. April bringt u. a. folgende Meldung, unter der Überschrift: Die Deutschen räumen den Verlust eines Unterseebootes ein:

Die deutschen Zeitungen melden den auf hoher See erfolgten Tod des Kapitänleutnants Hans Voss, der einer der bekanntesten Unterseebootkommandanten in Deutschland war. Es handelt sich hier offenbar um das U-Boot, ein Unterseeboot verloren zu haben.

Dieser ausgerichtet am 1. April in die Welt geschickte französische Rundfunk findet seine einfache Widerlegung durch den Hinweis auf die Tatsache, daß das Unterseeboot des verunglückten vortrefflichen Kommandanten unter neuer Führung weiter erfolgreich an der Arbeit ist.

Deutschland.

Erleichterungen für Zivilgefangene in England.

STB. London, 4. April. Es wird amtlich bekannt gegeben, daß Maßnahmen getroffen worden sind, nach denen ausgewählte österreichisch-ungarische, türkische und in besondern Fällen deutsche Zivilgefangene, die eine gute Führung capwellen und von denen man annehmen kann, daß sie vertrauenswürdige Männer sind, jetzt auf Ehrenwort aus den Gefangenenlagern entlassen werden können zu einer Beschäftigung, die mit der Kriegstätigkeit nicht in Beziehung steht. Solche auf Ehrenwort entlassene Gefangene müssen sich zweimal wöchentlich bei der Polizei melden. Die Arbeitgeber müssen ihnen den üblichen Lohn bezahlen, den sie englischen Arbeitern für die gleiche Arbeit zahlen müßten. Rückkehr des Reichskanzler nach Berlin.

STB. Berlin, 4. April. Der Reichskanzler ist nach zweitägigem Aufenthalt im Großen Hauptquartier wieder in Berlin eingetroffen.

„Die Revolution in Berlin“.

Man schreibt der Allg. Ztg. aus der Schweiz:

Die Berliner werden sicherlich sehr erstaunt sein, zu hören, daß in ihrer Stadt eine Revolution stattgefunden hat. Sie haben nichts davon gemerkt, aber in Amsterdam, Genf und Lausanne hat man die „schweren Unruhen“ wahrgenommen. Berlin dürfte doch nicht hinter Petersburg zurückbleiben! Es mußte auch seine Revolution haben, über

die die Franzosen ebenso „betäubt vor Freude“ werden können, wie sie es — nach dem Ausspruch Herzes — über diejenige von Petersburg geworden sind. Was man wünscht, das drückt man gern. Daher waren am 24. März in der ganzen Schweiz — auch in der deutschen — an den Zeitungsständen große flammendrote Plakate der *Gazette de Lausanne* zu sehen, mit der Aufschrift: „La revolution a Berlin“. Sicher hat man in der deutschen Schweiz wassenhaft die Nummer 82 der genannten Zeitung vom 24. März gekauft, in der sich diese durch ein Privattelegramm aus Bern melden ließ: „Nach in Bern im Verlauf des Freitags eingetroffenen Nachrichten bestätigt es sich, daß schwere Unruhen in Berlin ausgebrochen sind.“ Der Korrespondent der *Gazette de Lausanne* in Bern hatte vermutlich die Times oder den „neutralen“ Telegraf studiert.

Denn das Journal de Geneve beruft sich für seine Nachricht über die Berliner Revolution, die es gleichfalls in seiner Nr. 82 vom 24. März (wenn auch vorsichtiger als die seiner Lausener Schwester, mit einem Fragezeichen versehen) meldet, auf folgende Londoner Meldung vom 23. März: „Man berichtet der Times aus Amsterdam: Der Telegraf erzählt aus Oldenzaal, daß gemäß Gerüchten (1), die in der deutschen Grenze umlaufen, am Montag in Berlin schwere Unruhen begonnen hätten. Es berichtet, daß Truppen nach der Hauptstadt geschickt worden sind. Es ist unmöglich, eine Bestätigung dieser Nachricht zu erhalten.“

Den letzten Satz seiner sensationellen Meldung glauben wir dem Journal de Geneve aufs Wort, denn dergartig dide Verbandsfragen kann eben unmöglich jemand bestätigen.

England.

Meinungsverschiedenheiten im nationalen Hilfsdienst.

STB. Rotterdam, 3. April. (Nichtamtlich.) Der Rindve Rotterdamse Courant meldet aus London, das Ministerium für den nationalen Hilfsdienst teilt mit, daß

Auf Dich kommt es an!

Sage nicht: Andere haben mehr Geld und verdienen mehr als ich; die sollen Kriegsanleihe zeichnen!

Sage auch nicht: Was machen meine paar hundert oder paar tausend Mark aus, da doch Milliarden gebraucht werden!

Und sage noch weniger: Ich habe schon bei früheren Anleihen gezeichnet und damit meine Pflicht getan!

Auf jede Mark kommt es an!

Es ist wie bei der Nagelung unserer Kriegswahrzeichen; jeder einzelne der vielen tausend eisernen Nägel ist winzig. Aber in ihrer Gesamtheit umfassen sie das Gebilde mit einem ehernen Panzer. So muß auch unser deutsches Vaterland geschützt und gesichert werden durch das freudige Geldopfer der großen und der kleinen Sparer. Jetzt, in der Stunde der Entscheidung, darf keiner zögern und keiner fehlen!

Sunderland und Milner, die beauftragt sind, eine Untersuchung über die Tätigkeit des Ministeriums anzustellen, die Aufgabe haben, die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerium für den nationalen Hilfsdienst und dem Arbeitsministerium über die Einberufungen zum Heeresdienst zu schlichten.

Rufen ins englische Heer.

STB. London, 3. April. (Nichtamtlich.) Morning Post meldet, daß, falls die neue russische Regierung ebenso wie die frühere keine Bedenken gegenüber der Einstellung russischer Untertanen in die englische Armee haben sollte, ein Gesetz eingebracht werden wird, in dem die Regierung zur Registrierung dieser russischen Untertanen ermächtigt wird. Die Anzahl russischer Untertanen in England beträgt 25 000.

Warnung vor der Vogel-Strauß-Politik.

STB. Berlin, 3. April. H. G. Gardiner schreibt in den Daily News: Ich male nicht gerne schwarz in schwarz, aber, wenn wir uns nicht bemühen, die Absichten der Deutschen gegen uns zu ergründen, gehen wir unserer Vernichtung entgegen. Stehen wir nicht die Köpfe in den Sand? Minister Carson erklärte, von jetzt an die volle Wahrheit über die Wirkung des deutschen U-Bootkrieges sagen zu wollen, statt dessen verheimlicht er noch unendlich viel mehr als früher. Darf man die Nation mit verbundenen

Augen ins Unglück laufen lassen? In unserer Unwissenheit bestimmen wir uns weder um das Ernährungsproblem noch um die Schiffsraumfrage. Jede Werft sollte den Arbeiter herbeigeholt werden. Auch dann bleibt die Lage noch dauernd beunruhigend, da die Wirkungen dieser Maßnahmen erst in Monaten eintreten können. Lord Debenham rief zu einer freiwilligen Verbrauchsbeschränkung, die mehr als er mühte, er schränkte den Fleischverbrauch ein und erhöhte den Brotverbrauch. Dabei ist gerade das Brot bei uns knapp. Jetzt sollen auch noch unsere Vorräte kontrolliert werden. Erkennt man nicht, daß nur durch eine gerechte Einteilung der Lebensmittel Vorräte zu schaffen ist?

Franreich.

Schlechte Ernteaussichten.

STB. Bern, 3. April. (Nichtamtlich.) Die Aussichten für die diesjährige Ernte sind, wie Petit Parisien meldet, noch viel schlechter als im Vorjahr. Der Sommer stand sei nur in 5 Departements gegen 24 im Vorjahr befriedigend. In 44 seien die Aussichten mittelmäßig, in 23 mangelhaft. Auch für Korn, Hafer, Gerste und Roggen seien die Ernteaussichten nicht zufriedenstellend.

Schweiz.

Verlängerung des Wirtschaftsabkommens mit Deutschland.

Bern, 3. April. Meldung der Schweizerischen Presseagentur. Gegenwärtig werden in Bern Verhandlungen zur Erneuerung des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens geführt. Die Verhandlungen werden ausschließlich mehrere Wochen dauern. Deutscherseits werden die Verhandlungen von den Mitgliedern der Handelsabteilung der deutschen Gesandtschaft geführt. Ihr Ergebnis wird erst nach dem Abschluß mitgeteilt werden.

Der Gelder hat und zeichnet nicht —

In großer Zeit, ein kleiner Dacht!

Soll.

Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts.

Telephonische Nachrichten.

Verstärkung der Blockade.

STB. London, 4. April. Reutermeldung. Die Chronicle meldet: In politischen Kreisen hält man die sofortige Verstärkung der Blockade für wahrscheinlich als Folge der Teilnahme Amerikas am Kriege.

Versenkt.

STB. Kopenhagen, 4. April. Die dänische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat von dem Ministerium des Aeußeren die Nachricht erhalten, daß der dänische Dampfer *Berger* der Dampfschiffahrtsgesellschaft, von England nach Danmark mit Stückgut unterwegs, versenkt worden ist.

Das russische Linienschiff Paul I. schwer beschädigt.

STB. Berlin, 5. April. Der Lokalanz bringt die Nachricht, daß bei den Unruhen der Ostseemarine das russische Linienschiff *Paul I.* schwer beschädigt und daß die Reparatur über ein Jahr beanspruchen werde.

Opfer der Umwälzung in Russland.

STB. Berlin, 5. April. Ueber andere Opfer aus den Reihen der Internierten des alten Regimes berichtet die Post. Jtz. der Hofminister Frederiks sei irrsinnig geworden, der kranke Admiral Martzow hat einen Selbstmordversuch verübt, ebenso der Gerichtspräsident der Marine.

Kleine Chronik.

Erbsen als Umzugsgut. Schiebungen mit Erbsen ist man in Demmin auf die Spur gekommen. Ein Berliner Kontinenthändler hatte vier Fuhrer Erbsen ohne Genehmigung des Kreisaußensusses aufgelastet und in einem Möbelwagen umladen lassen, um sie als Umzugsgut auf der Eisenbahn zur Beförderung zu übergeben. Die Polizei, von dieser Schiebung Kenntnis erhalten hatte, ließ den Möbelwagen öffnen und fand etwa 100 Zentner Erbsen. Untersuchung ist eingeleitet; man glaubt, daß zahlreiche Personen an der Schiebung beteiligt sind.

Eine Forschungsinstitut für Geschichte des Krieges und alle damit in Zusammenhang stehenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen ist in Jena begründet worden. An der Spitze des Vorstandes steht der Staatsminister Dr. jur. Clemens v. Delbrück. Die wissenschaftliche Leitung ist dem Historiker Prof. Dr. Georg Meißner übertragen worden.

Hinrichtung zweier Raubmörder. In Landsberg a. d. W. wurden die Arbeiter Ute und Mada, die am 25. Mai vorigen Jahres einen Schütter ermordet und beraubt hatten und am 16. Oktober vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden sind, durch den Scharfrichter Widmann aus Magdeburg hingerichtet.

Schlachtung eines Elefanten. Auf dem schlesischen Schlachthof in Dresden wurde ein Elefant geschlachtet. Das Tier, das einem Zirkusdirektor gehörte, war böseartig geworden und mußte getötet werden. Es hatte ein Schlachtgewicht von 55 Zentnern. Die Haut, die 6 Zentner wiegt, erzielte einen Preis von 1000 Mark. Die Fleischschau ergab ein günstiges Resultat. Das Fleisch, das im Geschmack dem Rindfleisch gleichkommt, wurde von einem Gastwirt für 9000 Mark angekauft. Die Dresdener werden also Gelegenheit haben, Elefantfleisch zu essen.

Kriegs- und Volkswirtschaftliches.

Bestandsaufnahmen der Reichsbekleidungsämter. Wenn in einigen Orten durch unvorhergesehene Störungen in der Zustellung ein Teil der nachgeforderten Formulare für die Bestandsaufnahmen der Reichsbekleidungsämter Web-, Wirt-, Strick- und Schuhwaren nicht rechtzeitig angeliefert werden konnte, so entbindet dieser Umstand nicht von der allgemeinen Weidspflicht. Die Weidpflichtigen müssen die Weidarten nachträglich von sich aus für sie zuständige Stellen anfordern, nach Möglichkeit nach den Beständen am Stichtag, sonst aber nach augenblicklichen Beständen ausfüllen und umgehend die Stellen abliefern, die mit dem Einsammeln beauftragt sind.

den Goldankaufstellen!

Bekanntmachung.